

Lebensfrohe Botschafter für mehr Solidarität

„Weißwurscht is“ mit rasanten Rhythmen im Magazin 4

VON KATHARINA STOCKHAMMER

BAD REICHENHALL – Ja is denn scho wieda Fasching? Diese Frage stellt sich wohl so mancher im Publikum des Magazin 4, als die ersten Takte der Gruppe „Weißwurscht is“ erklingen. Dazu das schräge, unkonventionelle Outfit der Akteure auf der Bühne – all das erinnert zumindest im ersten Moment doch stark an die fünfte Jahreszeit.

Aber die Band aus Eichstätt auf eine Party- oder Showformation zu reduzieren, täte den Musikern auf der Bühne schwer Unrecht, auch wenn sie sich selbst als „lustige Band“ bezeichnen. „Wir wollen unsere Zuhörer zu tanzenden, lachenden und glücklichen Menschen machen“, so das Credo der Künstler. Und das gelingt der bunten Truppe von Anfang an.

Nicht nur im Fanblock an der Bühne, auch in den hinteren Reihen werden die Arme in die Höhe gestreckt und im Rhythmus bewegt. Das rasante „Weißwurscht is“, Titel aus dem Album „Drah di rum“ und Bandname zugleich, ist ein echter Gute-Laune-Song. Und bei „Gut“ von der zuletzt erschienenen CD „Sapralott“ dürfen die Männlein und Weiblein im Saal mit getrennten Gesangseinlagen und beim gemeinsamen Refrain „Mir geht's so gut“ gleich kräftig mitmischen. Vom entspannten Reggae über den Walzer und hin zum knackigen Rock finden sich in diesem Stück zahlreiche musikalische Sequenzen, die den peppigen Sound der „Weißwurscht is“ einzigartig machen in der bayerischen Musikszene.

Bereits vor dreizehn Jahren haben sich die Gründungsmitglieder, Sänger und Gitarrist „Rodscha aus Kambodscha“ und der mit wilden Rastalocken ausgestattete Multi-Instrumentalist „Tommy Turbo“ zusammengefunden, um als Studenten in Regensburg die Musikneipen unsicher zu machen. Im Laufe der Zeit kamen Wirbelwind „Monique Sonnenschein“ mit ihrer Geige, Bassist „König Michl III“, „Flynn“ (Klavier und Akkordeon), „Dirk Däumchen“ am Schlagzeug und „Franzl“ (Saxophon und Klarinette) hinzu. Diese Sieben sind auch auf der Bühne des Magazin 4 im Einsatz. Für die erkrankte Frontfrau „Cathi, die Feuerhexe“ hingegen ist spontan eine Freundin der Gruppe, „Lisa“, eingesprungen, die Monique mit ihrer jugendlichen Stimme „gegen“ die Übermacht der Herren unterstützt. Sänger Rodscha klingt zuweilen ein wenig wie Liedermacher Hans Söllner, der an diesem Abend



Die Band „Weißwurscht is“ begeisterte ihr Publikum.

Foto: Stockhammer

auch in der Alten Saline zu Gast ist. „Wir hatten nie den Anspruch, perfekte Musik zu machen“, erzählt Tommy nach dem Konzert, „wir wollten Spaß haben und dieses Gefühl an unsere Gäste weitergeben.“

Doch inzwischen hat die Band ihren ganz eigenen Stil verwirklicht, nennt es „Zigeuner-Polka-Räggi“, verwandelt den traditionellen Csárdás zum Balkan-Punk und würzt alles kräftig mit rockigen Gitarrenriffs.

Sechs Alben mit ausschließlich selbst komponierten Stücken haben die Oberbayern bereits veröffentlicht. Im April wird die neue Scheibe mit dem Titel „Freiland Haltung“ erscheinen, „Viva la vida“ ist eine Nummer daraus, die die Reichenhaller exklusiv zu hören bekommen. So eingängig und mitreißend die Melodien von „Weißwurscht is“ sind; in vielen ihrer Liedertexten sind durchaus sozialkritische Botschaften enthalten. Dennoch gibt es bei dieser Combo, die sich in kein Schema pressen lässt, keinen besserwisserisch erhobenen Zeigefinger. Missstände werden nicht einfach nur angeprangert, die Lösung dann delegiert und von anderen eingefordert. Ihre Erkenntnis lautet vielmehr:

Jeder Mensch kann was tun und „Die Junga und die Oidn, die miaßn zammahoidn“.

„Bauernbua“ ist ein eindrucksvolles Plädoyer für die regionalen Produkte der hiesigen Bauern. „Wehr'ts eich gegen das Diktat von oben; wir alle müßn zamstehn gegen die Ellenbogen-gesellschaft“ sind die Kernaussagen von „Ruhah“ und „Solidarität“. Man nimmt der Band die Sehnsucht nach einer aufrichtigen, menschlichen Welt ab.

Mit viel Spontaneität geht das Konzert frisch und ohne Pause in die Nacht hinein. Da wird die schöne Landschaft des Chiemgaus und Berchtesgadener Landes gewürdigt („Ihr habt's fei a scheene Gegend da!“).

Das flotte „Narrenfreiheit“ regt nochmals zum Walzertanzen an. Bei „Drah di rum“ darf sich das Publikum drehen, bis es schwindlig wird und wer will, kann mehr oder weniger ausdrucksstark aus sich herausgehen – genauso, wie die Musiker auf der Bühne.

Mit „Dankschee“ und den zahlreich geforderten Zugaben geht ein kurzweiliges und witziges Konzert zu Ende, bei dem sich Künstler und Publikum aufs Beste amüsierten.